

Kann ich verweigern, ökumenischen Religionsunterricht zu erteilen?

Beitrag von „Rets“ vom 14. Dezember 2019 12:42

Wir können uns - so vermute ich - darauf einigen, dass (in den natürlichen Zahlen mit dem Plus als Verknüpfung, wie sie jeder kennt) die Gleichung $1 + 1 = 2$ korrekt ist.

Wenn wir das Familien- und Beziehungsleben nun mathematisch modellieren wollen, kann man doch sagen: $1 + 1 = 2$ passt auch, weil wenn meine Frau und ich uns finden und nahe kommen, dann sind wir 2, die zusammen gehören. Allerdings ist im Fall von meiner Familie $1 + 1 = 4$, weil wir 2 Kinder haben.

Wo liegt der Fehler? Nicht in der Mathematik. Auch nicht in meinem Familienleben (2 Kinder haben wir ja wirklich). Der Fehler liegt darin, dass die mathematische Beschreibung nicht alles aus der Realität gänzlich erfasst hat und deshalb unzulänglich gelten muss. Mit anderen Worten: In dem Moment, in dem wir Empirie und Theorie verquicken und sich aufeinander beziehen lassen, unternehmen wir eine Interpretation, die halt auch daneben liegen könnte. (Es gibt genügend veraltete Modelle in der Physik, die ein besseres Beispiel abgeben könnten als meine Familie).

Jetzt hat man (m.E.) zwei Möglichkeiten: Entweder man vertraut darauf, dass man schon irgendwann alle solchen Lücken finden möge und mit besseren Modellen schließen könnte. Dann sind wir beim "Naturwissenschaftlichen Glaube" (es ist ja nur eine irrationale Hoffnung. Ein induktiver Schluss, wo Induktion eigentlich nicht weiter hilft).

Oder: Man begnügt sich damit, dass die eigene Erkenntnisfähigkeit beschränkt ist, lebt mit einer gewissen Demut und hält die Augen offen, ob man nicht etwas übersehen habe. Genau hier haben wir aber auch eine Parallele zum Glauben. Auch der Glaube lebt auf und von dieser Basis.